



DGUV Kompakt

Nachrichten
der Deutschen
Gesetzlichen
Unfallversicherung

Schülerzeitungswettbewerb

Mit Scoop an die Spitze

Mobbing in der Schule und am Arbeitsplatz, Verkehrssicherheit, Amokläufe – dies sind nur einige der Themen, welche die Redakteure der Schülerzeitung „Scoop“ im vergangenen Schuljahr für ihre Mitschüler aufbereitet haben. Für ihre herausragende Berichterstattung wurden sie nun von der DGUV ausgezeichnet.

► Moderne Schülerzeitungen berichten über weitaus mehr als zur letzten Klassenfahrt oder die neue Regelung zur Pausenaufsicht. Sie erweitern ihre Berichterstattung zunehmend um alles, was junge Menschen bewegt. Dazu gehören auch die Themen rund

rigen Sonderpreis übergab Hans-Gerd von Lennep, stv. Vorstandsvorsitzender der DGUV während der Preisverleihung am 28. Mai im Bundesrat in Berlin. Ausgezeichnet wurden die Redakteure der Schülerzeitung „Scoop“ der Berufsbildenden Schulen II im niedersächsischen Leer. „Für die DGUV ist es wichtig, dass Schüler möglichst früh für die Bedeutung der Themen Sicherheit und Gesundheit sensibilisiert werden – auch im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben“, sagte von Lennep in seiner Laudatio. Die Redaktion von „Scoop“ sei dabei auf besondere Weise aufgefallen: „Die Texte sind kreativ geschrieben, selten eindimensional

„Es ist wichtig, dass Schüler möglichst früh für die Themen Sicherheit und Gesundheit sensibilisiert werden“

Hans-Gerd von Lennep,
stv. Vorstandsvorsitzender DGUV

und kommen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger daher.“ Dabei arbeite die Redaktion auch gestalterisch, beim Layout, in der Bildauswahl und Bildbearbeitung auf sehr hohem Niveau.

Die Preise des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder vergab Günter Winands, Staatssekretär im NRW-Schulministerium und Vorsitzender der Jury gemeinsam mit Jürgen Lennartz, dem Bevollmächtigten des Saarlandes beim Bund. Dabei erhielt „Scoop“ auch den ersten Preis in der Kategorie „Berufsbildende Schulen“.

Günter Winands (links) und Hans-Gerd von Lennep (rechts) mit den Preisträgern Sebastian Keller, Oliver Stefan und Michael Münk aus Leer

um die Sicherheit und Gesundheit in der Schule. Im Rahmen des Schülerzeitungswettbewerbs der Länder vergibt die DGUV daher jährlich einen Sonderpreis in der Kategorie „Sicherheit und Gesundheit an Schulen“. Den diesjäh-

ZUR SACHE



Dr. Joachim Breuer,
Hauptgeschäftsführer
der DGUV

Umfassende Verantwortung

Verkehrssicherheit ist ein zentrales Anliegen der gesetzlichen Unfallversicherung. Warum, werden wir immer wieder gefragt. Müssen wir neben den Arbeitsunfällen im Straßenverkehr auch noch Wegeunfälle versichern? Müssen die Arbeitgeber wirklich dafür aufkommen? Es gibt Argumente, die das in Zweifel stellen; aber viele Ansätze sprechen für ein anderes Bild. Mobilität gehört für jeden Arbeitnehmer zum Arbeitsalltag. Seinen Versicherungsschutz erst am Werkstor beginnen zu lassen, würde weder der modernen Arbeitswelt noch dem Auftrag der Unfallversicherung gerecht werden.

Auch die Arbeitgeber profitieren von diesem umfassenden Schutz. Sie können sich darauf verlassen, dass ihre Mitarbeiter mit „allen geeigneten Mitteln“ behandelt und rehabilitiert werden. Das ist gerade bei Verkehrsunfällen mit oft dramatischen Verletzungsfolgen wichtig. Noch wichtiger ist allerdings, Unfälle im Vorfeld zu verhüten. Die Kompetenz unserer Präventionsarbeit ist das beste Mittel, um volkswirtschaftliche Kosten zu sparen – und Leben zu retten.

Ihr

Dr. Joachim Breuer



Foto: Ralph Pachter / Jugendpresse Deutschland

Sozialpolitik in Europa

INTERVIEW

Mehr Gestaltung durch die EU

Die Europavertretung der Deutschen Sozialversicherung in Brüssel repräsentiert und vertritt die Interessen der gesetzlichen Unfall-, Kranken- und Rentenversicherung. DGUV Kompakt sprach mit ihrem Direktor, Dr. Franz Terwey.

Welche Auswirkungen hat das Urteil des Europäischen Gerichtshofes zum Monopol der Berufsgenossenschaften? Das Urteil bestätigt erfreulicherweise, dass die Pflichtmitgliedschaft bei den Berufsgenossenschaften mit dem

europäischen Wettbewerbsrecht und der Dienstleistungsfreiheit vereinbar ist. Allerdings hat der EuGH sich mit seiner Aussage zur Beachtung des Gemeinschaftsrechts im Bereich der Dienstleistungsfreiheit eine erweiterte Prüfmöglichkeit der Pflichtversicherung in Sozialversicherungssystemen eröffnet. Es ist somit nicht auszuschließen, dass sich künftig auch andere Pflichtversicherungssysteme hier einer Prüfung stellen müssen.

Welche aktuellen politischen Vorhaben innerhalb der Europäischen Union betreffen die gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland?

Das sind insbesondere die Aktivitäten in der Sozial- und Gesundheitspolitik. Ein Beispiel ist der von der Kommission im Juni 2008 vorgeschlagene Richtlinienentwurf zu den grenzüberschreitenden Patientenrechten in der Gesundheitsversorgung, der den Patienten bei Behandlungen im Ausland ein freies Arztwahlrecht

einräumt. Insoweit könnten die in der gesetzlichen Unfallversicherung vorgesehenen besonderen Anforderungen an die am Heilverfahren beteiligten Ärzte oder Krankenhäuser als eine Einschränkung der vorgesehenen freien Arztwahl gewertet werden.



Dr. Franz Terwey

Foto: privat

Nach der Europawahl: Wie geht es weiter mit der europäischen Sozialpolitik?

Prinzipiell wird es mittelfristig dabei bleiben, dass die Mitgliedstaaten die Sozialpolitik selbst gestalten. Es ist aber angesichts der sich annähernden sozialen Lebensstandards in der EU und nicht zuletzt auch im Gefolge der globalen Finanzkrise kaum auszuschließen, dass die EU im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik mehr legislative Gestaltungskompetenz beanspruchen wird.



Foto: Fotolia

Viele aktuelle politische Vorhaben innerhalb der Europäischen Union betreffen die gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland

Hände gefährdet

► Handverletzungen sind laut DGUV-Statistik die häufigste Folge von Arbeitsunfällen. Demnach führen mehr als ein Drittel aller Unfälle am Arbeitsplatz zu Verletzungen an den

Händen. Fast die Hälfte davon sind oberflächliche Zerreißen. Dazu zählen Biss-, Platz-, Riss-, Schnitt-, Stich-, Quetschwunden. Wenn der Verdacht besteht,

dass Sehnen oder Nerven verletzt wurden, sollte unbedingt eine handchirurgische Einrichtung aufgesucht werden. Häufigste Unfallursache ist menschliches Versagen. Neben Zeitdruck, Ablenkungen und falscher Handhabung von Arbeitsgeräten kann aber auch Routine zu Unfällen führen.

Web: www.dguv.de (Webcode: d91972)



Foto: DGUV / Bellwinkel

Pro-Budget gestartet

► Seit Anfang 2008 können rehabilitationsbedürftige Menschen ihre Teilhabeleistungen als Geldleistung beanspruchen, um selbstständig Sachleistungen davon zu kaufen. Zweck dieses Persönlichen Budgets ist ein Mehr an Selbstbestimmung. Bisher wird davon aber nur wenig Gebrauch gemacht. Daher beteiligt sich die DGUV an dem von der Bundesregierung ins Leben gerufene Forschungsprojekt "Pro-Budget". Das Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Untersucht wird, welche Umstände die Beantragung Persönlicher Budgets fördern oder hindern. Gleichzeitig sollen Unterstützungsmöglichkeiten entwickelt werden, die bei der Beantragung und auch dem selbständigen Management Persönlicher Budgets helfen.

Web: www.dguv.de (Webcode d90733)

Neue Kooperation

► Das Regionalbüro Europa der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und die DGUV intensivieren ihre Zusammenarbeit. Eine entsprechende Vereinbarung wurde am 25. Mai in Sankt Augustin bei Bonn unterzeichnet. Damit wird ein Prozess eingeleitet, an dessen Ende die DGUV mit ihren drei Forschungsinstituten Collaborating Center der WHO werden kann. Diese spielen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des WHO-Programms zur Gesundheit am Arbeitsplatz 2008-2017. Nach Abschluss des Aufnahmeverfahrens der WHO würde die DGUV Teil des internationalen Netzwerks der Gesundheitsorganisation der Vereinten Nationen.

Web: www.dguv.de (Webcode d91983)



Foto: BGIA

Hintergrund

Für mehr Sicherheit auf den Straßen

Die gesetzliche Unfallversicherung ist nicht nur für Unfälle am Arbeitsplatz und in der Schule zuständig, sondern auch auf dem Weg dorthin und zurück. Um die Gefahren im Straßenverkehr für die Versicherten nachhaltig zu verringern, arbeitet die DGUV deshalb seit Jahrzehnten mit einem starken Partner zusammen: dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR).

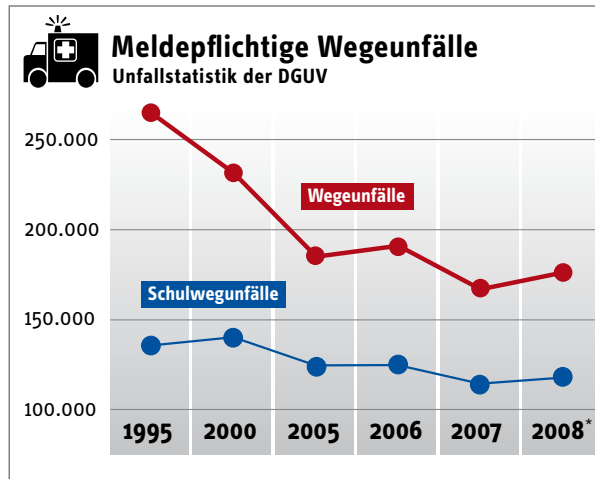
► Im Jahr 2008 wurden 407.859 Verkehrsteilnehmer bei Unfällen auf deutschen Straßen verletzt, 4467 Menschen fanden den Tod. Wie sehr auch die Unfallversicherungsträger von diesem Unfallgeschehen betroffen waren, zeigt die vorläufige Statistik der DGUV für 2008: Danach erlitten 176.329 Arbeitnehmer einen Wegeunfall, 468 starben auf dem Weg zur Arbeit. Hinzu kamen 117.841 Schulwegunfälle, von denen 67 tödlich ausgingen.

Während die Gesamtzahl der Opfer im Straßenverkehr in den vergangenen Jahren stetig zurückgegangen ist, haben die Wegeunfälle 2008 sogar leicht zugenommen. Diese Tendenz unterstreicht noch einmal den Handlungsbedarf in der Verkehrssicherheitsarbeit. Denn häufig sind die Verletzungsfol-

gen bei Unfällen im Straßenverkehr besonders schwer wiegend. „Gerade die hohe Zahl der Schwerverletzten“, so der scheidende DVR-Präsident Manfred Bandmann, „macht uns große Sorgen.“

Der DVR hat auf diese Herausforderung reagiert und „Vision Zero“ zur Grundlage seiner Arbeit gemacht (siehe Kommentar). Dieses in Skandinavien entwickelte Sicherheitskonzept setzt klare Prioritäten: Bei einer Abwägung unterschiedlicher Werte und Ziele muss die Unversehrtheit des Menschen an erster Stelle stehen. Menschliche Fehler dürfen nicht mehr zu fatalen Folgen führen. Das bedeutet, Verkehrssicherheitsarbeit muss noch stärker bei den Unfallursachen ansetzen. Um diesen grundlegenden Präventionsgedanken zu fördern, arbeiten der DVR und die gesetzliche Unfallversicherung Hand in Hand.

Die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen setzen beim Thema Verkehrssicherheit vor allem auf Aufklärung, Sensibilisierung und Schulung – etwa durch Präventionsaktionen und Sicherheitstrainings in Betrieben und Schulen. Die Programme werden gemeinsam mit dem DVR auf einzelne, besonders gefährdete Zielgruppen



* vorläufige Zahlen 2008 – Quelle: DGUV – Infografik: christophschmid.com

zugeschnitten. Ein wichtiges Handlungsfeld sind auch die betrieblichen Programme, die die Bedürfnisse der jeweiligen Branchen aufnehmen und passende Schulungskonzepte entwickeln. Welchen Stellenwert die gesetzliche Unfallversicherung der Verkehrssicherheit beimisst, zeigt auch die 2010 beginnende Präventionskampagne „Risiko raus!“. Ziel der zweijährigen Kampagne wird es sein, die Zahl der Unfälle im Straßenverkehr und im innerbetrieblichen Transport deutlich zu senken. Wichtigster Kooperationspartner auf diesem Weg ist der DVR.

Sicher unterwegs

► „Vision Zero“ – das ist die Vision eines weitgehend unfallfreien Straßenverkehrs und einer ebenso weitgehend von Unfällen und Berufskrankheiten freien Arbeitswelt. Vision Zero ist ein markanter Paradigmenwechsel, bei dem jede Maßnahme unter dem Aspekt beurteilt wird, ob und wie viel sie zum Wegfall aller Unfälle beiträgt.

Das Sicherheitskonzept folgt einer bestechenden Logik und kalkuliert auch mit ein, dass Menschen Fehler machen. Die Konsequenzen, die aus dieser scheinbar simplen Tatsache erwachsen, sind allerdings weitreichend. Arbeitssicherheit und Verkehrssicherheitsarbeit werden umfassender und interdisziplinärer. Denn der Blick richtet sich von Anfang an auf die Vermeidung aller Unfälle – schon bei der Konzeption von Maschinen, Arbeitsver-

fahren, Straßen, Verkehrsmitteln, Leitsystemen usw.

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) und die DGUV haben Vision Zero bereits zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht. Beide übernehmen damit eine Vorreiterfunktion und ergreifen Partei für mehr Sicherheit im Straßenverkehr und in der Arbeitswelt. Jetzt gilt es Überzeugungsarbeit zu leisten und andere gesellschaftliche Gruppen mit ins Boot zu holen. Denn wir brauchen Unterstützung, um die Zukunft an allen Arbeitsplätzen und auf allen Straßen noch menschengerechter zu gestalten.



Foto: DGUV

Dr. Walter Eichendorf, stv. Hauptgeschäftsführer DGUV und ab 1. Juli neuer Präsident des DVR

ZUM THEMA

MEDIENECKE

Tipps für Job und Leben

Was kann man gegen Hauterkrankungen unternehmen? Was gegen Stress? Und wie hilft man suchtkranken Mitarbeitern? Derartigen Fragen widmet sich das DVD-Magazin „Fit für Job und Leben“ der Bergbau- und der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft. Die Reihe behandelt in kurzen Filmbeiträgen verschiedene Schwerpunktthemen aus Beruf und Freizeit und gibt wertvolle Hintergrundinformationen. Die DVDs liegen zweimal jährlich den Mitglieder-Zeitschriften

„Industrie der Steine + Erden“ und „Kompass“ bei, können jedoch auch unter www.stbg.de bestellt oder dort online angesehen werden. Im Juli erscheint ein neuer Film, Schwerpunkt wird das Thema Ernährung sein. Die Zuschauer erfahren darin, welcher Ernährungstyp sie sind und was sie gegen Übergewicht unternehmen können.

Daneben erhalten Arbeitgeber Tipps, wie sie ihr Kantinenangebot optimieren können.

Web: www.stbg.de > Medien > DVD-Magazin „Fit für Job und Leben“



Das Stichwort

Unfallschutz von Kindern in der Tagespflege

Kinder in der Tagespflege und in Tageseinrichtungen stehen grundsätzlich unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Und zwar nicht nur während der Betreuung, sondern auch auf dem Weg dorthin und zurück nach Hause. Allerdings gilt dieser Versicherungsschutz nur unter bestimmten Voraussetzungen – der Sicherheit des Kindes zuliebe.

► Grundlegend ist, dass das Jugendamt oder eine vom Jugendamt beauftragte Institution die betreuende Person, z.B. Tagesmutter oder -vater, vermittelt hat. Dabei kommt es nicht darauf an, ob das Jugendamt den Tagespflegeplatz auch finanziell fördert. Tageseinrichtungen müssen staatlich anerkannt sein und der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern dienen. Hierzu zählen Krippen, Kindergärten, Horte und Kindertagesstätten. Der Schutz gilt beim Aufenthalt, bei Ausflügen, auf dem Weg zur Pflegestelle und auf dem Heimweg. Wenn ein Unfall geschieht, übernimmt die gesetzliche Unfallversicherung – hier die regionale Unfallkasse – die Kosten für Heilbehandlung und Rehabilitation.

Die Kinder sind von Anfang an automatisch versichert und müssen



Foto: Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Rundum geschützt: Kinder in der anerkannten Tagespflege

nicht extra angemeldet werden. Beiträge fallen für die Eltern nicht an. Betreuungspersonen, wie Tagesmütter, haften bei Unfällen der betreuten Kinder nur dann, wenn sie ihnen vorsätzlich Schaden zufügen. Handeln sie grob fahrlässig, indem sie zum Beispiel ihre Aufsichtspflicht leichtfertig vernachlässigen, kann der Unfallversicherungsträger sie in Regress nehmen.

Nicht gesetzlich unfallversichert sind Kinder bei privat organisierter Tagespflege, die nicht vom Jugendamt vermittelt ist, oder Kinder in (Früh-)Förderstellen sowie in Kinder- und Wohnpflegeheimen.

Zum Versicherungsschutz in der Kita:
Web: www.dguv.de (Webcode d2407)

TERMINE

02.-03.07.2009	Dresden	9. Training & Innovation: Training und Kreativität im Arbeits- und Gesundheitsschutz www.dguv.de (Webcode: d89603)
04.07.2009	Stuttgart	1. Deutscher Gesundheitstag: Gesundheit trifft Wirtschaft www.deutscher-gesundheitstag.de
08.-10.09.2009	Hamburg	bgwforum 2009 Gesundheitsschutz in Krankenhaus und Klinik www.bgwforum.de
28.-30.09.2009	Dresden	Tagung Sichere und gesunde Hochschule www.dguv.de (Webcode: d89822)

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)
Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer
Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Herausgeberbeirat:
Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Beate Eggert,
Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Prof. Dr. Bernd Baron von Maydell, Dr. Franz Terwey, Jutta Vestring

Verantwortlich:
Gregor Doecke, Dr. Dagmar Schittly,
DGUV, Mittelstraße 51, 10117 Berlin

Redaktion:
Elke Biesel, Dr. Dagmar Schittly, Sanja Zec
Grafik: Christoph Schmid (christophschmid.com)

Verlag:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Postfach 110226, 10832 Berlin
Tel.: 030 22011-0, Fax: 030 22011-105,
E-Mail: verlag@kompart.de
Druck: Albersdruck Düsseldorf

Ihr Kontakt zur Redaktion:
E-Mail: kompakt@dguv.de